Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller
für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 251. Krakau, Mittwoch, den 31. März 1915. II Jahr.

Pause in der Karpathenschlacht.

Von einem Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier gegenehmigtes Telegramm:

Kriegspressequartier, 30 März.

Im Vordergrund des Interesses steht nach wie vor die Karpathenschlacht. Die schweren Kämpfe um Uzsokerpass und seinem ganzen Raume dauern zur Stunde ohne sonderliche Veränderung der Gesamtsituation fort. Dagegen wurde in der Duklasenke durch die Ausdauer und opferwillige Tapferkeit unserer Truppen eine kritische Phase überwundet. Die Russen hatten in dieser Gegend im Latorcza- und Ondawatale sehr wuchtige Angriffe angesetzt, die sie trotz der dabei erlittenen ausserordentlichen Verluste hartnäckig immer wieder erneuerten, um unsere Front, koste es was es wolle, zu durchbrechen. Der Kampf schwankte lange hin und her, endete aber schliesslich gestern durch Einstellung der russischen Angriffe, und zwar nicht nur in beiden Tälern, sondern auch auf den Höhen, die zwischen ihnen liegen.

Die Heftigkeit des Kampfes liess in bedeutendem Masse nach; offenbar ist den Russen der Atem ausgegangen, und sie benötigen einer Pause, um ihre stark gelichteten Angriffstruppen zu ergänzen, sowie Verstärkungen heranzuziehen. Ich warne aber ausdrücklich davor, schon jetzt von einer Entscheidung der Schlacht zu sprechen. Es ist nicht vorauszusehen, wie lange die Kraft der Russen reichen wird, um solche verlustreiche Angriffe zu wiederholen.

* * *

Aus Ungwar wird dem heutigen „Lokal-Anzeiger" gedrahtet: Vorige Woche erneuerten die Russen ihre Angriffe, die immer blutig zurückgeschlagen wurden. In der Gegend von Uzsok, wo wir die Russen zu einem günstigeren Punkt haben vordringen lassen, erreichte dann der Gegner unverhofft Drahtwiderstände und verborgene Maschinengewehre. Zwischen den Drahtzäunen liegen Hunderte gefallener Russen. Zahlreiche Verwundete und Nichtverwundete fielen in unsere Hände. Am heftigsten tobt die Schlacht bei Baligrod bis Uzsok. Gestern wurden von Bartfa zahlreiche russische Gefangene ins Innere des Landes befördert.

Beschiessung des Lovcen.

Eine russische Meldung.

Berlin, 31 März.

Die „Nationalzeitung" meldet von der russischen Grenze: „Golos Moskwij" meldet aus Nisch: **Am Lovcen herrscht wieder rege Artillerietätigkeit. Die Österreicher beschiessen dort die Stellungen Tag für Tag** mit schweren Geschützen. Auch österreichische Flieger griffen wiederholt in die **Kämpfe ein und warfen Bomben auf die montenegrinischen Stellungen.**

Heftige Kämpfe in den Karpathen.

Die Belagerungstruppen von Przemyśl.

Wien, 31 März.

Amtlich wird gemeldet, den 30. März, mittags.

In der Karpathenfront haben sich gestern abends südlich und östlich von Lupkow wieder heftige Kämpfe entwickelt. Starke russische Truppen sind neuerlich zum Angriff übergegangen und dauerten die Kämpfe bis in die Nachtstunden. Der Feind hat grosse Verluste erlitten und wurde überall abgewiesen.

Zwischen dem Lupkowersattel und dem Uzsokerpass wurde gleichfalls heftig gekämpft.

Bei den Angriffen südlich von Dwernik wurden bereits Truppen von einer Division konstatatiert, die bis vor kurzem bei Przemyśl standen.

In Galizien, südöstlich vom Dunajec und in Polen ist die Situation unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Kämpfe in der Karpathenfront.

(Aus dem Kriegspressequartier).

Kriegspressequartier, 30 März.

Im Raume westlich von Uzsok dauern die Kämpfe mit gleicher Hartnäckigkeit an. In der Duklasenke haben unsere Truppen durch ihre andauernde Tapferkeit eine einigermassen kritische Phase überwunden.

Im Ondawa und Laborzatal haben die Russen während der letzten Tage mehrere wuchtige Angriffe geführt. Diese Angriffe brachten sehr schwere Kämpfe mit sich, kommen aber gegenwärtig zum Stillstand, weil der Feind enorme Verluste erlitten und augenscheinlich eine Pause nötig hat, um sich zu retablieren und Verstärkungen heranzuziehen.

Diese relative Ruhe greift auch auf die Höhen zwischen den beiden Tälern über, so dass in dem ganzen, hier in Betracht kommenden Gebiete eine Kampfpause eingetreten ist. Von einer Entscheidung oder von dem Ende der Schlacht kann natürlich noch nicht gesprochen werden.

In der Bukowina gehen kleinere Kämpfe mit gutem Erfolg für unsere Truppen weiter. An der übrigen Front sind keine bedeutenden Ereignisse zu verzeichnen.

Freiherr v. Reden meldet aus dem Kriegspressequartier, 29. März.

Die Kampfpause zu beiden Seiten der Duklasenke dauerte nur 24 Stunden an. Die Russen setzten neue Reserven ein, und die Kämpfe im Ondava-Laborczatal sind wieder voll im Gange.

Unsre Truppen leisten Uebermenschliches in heroischer Tapferkeit; es brachen auch gestern wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter den schwersten Verlusten zusammen.

Besonders heftig gestalten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Uzsoker Passes und westlich bis zur Baligroder Strasse. Bisher konnten trotz ihrer kolossalen Angriffe die Russen nicht an einem einzigen Punkt ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustossen, verwirklichen.

Alle Karpathenkämpfe spielen sich, mit Ausnahme des zähen Ringens in der Duklaniederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen innehalten wie im Jänner, und mit ganz geringfügigen Abweichungen der Front von der Grenze, auf galizischem Boden ab.

In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne erfolgreiche Gefechte, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrscht.

Mobilmachung eines Teiles der chinesischen Provinztruppen.

Genf, 31 März

Einer Meldung des „New-Herald" aus Peking zufolge, unterzeichnete der Präsident Juanschikkai auf Grund des Beschlusses der Konferenz der Provinzgouverneure die Teilmobilisierung von 130.000 Mann chinesischer Provinztruppen.

Die Russengreuel in Memel.

Ein Bericht Sven Hedins.

Berlin, 31. März.

In „Aftonbladet" beschreibt Sven Hedin in einem Telegramm aus Königsberg die Russengreuel in Memel. Sven Hedin traf am 26. d. M., also einen Tag nach der Vertreibung der Russen, in Memel ein.

Die Leichen der friedlichen Bürger lagen noch auf den Strassen, wo sie abgeschlachtet worden sind. Sven Hedin sah eine ganze Anzahl schwer verwundeter Zivilpersonen darunter einen Knaben, dem mit einem Kolben der Schädel eingeschlagen wurde. Er sprach auch mit dem zweiten Bürgermeister, dessen Körper zahlreiche Bajonettstiche aufweist. Der Vater eines jungen Mädchens, das vergewaltigt worden war und hierauf starb, beschrieb die fürchterlichen Qualen seiner armen Tochter Die Mutter verübte Selbstmord aus Verzweiflung, er hatte sich die Adern durchschnitten, wurde aber gerettet. Ein 82-jähriger Lehrer wurde ohne jeden Grund erschossen. Von vielen derartigen Fällen wird auch von der Umgebung der Stadt gemeldet.

„Wir Schweden", schreibt Sven Hedin, **„kennen zu gut die unbegrenzte Gewalttätigkeit der Russen in Finnland. Aber diese brutale Art und Weise der Kriegführung wird für alle Europäer unbegreiflich bleiben".**

FM. Erzherzog Friedrich für die vom Kriege Betroffenen im Galizien.

Wien, 31 März.

FM. Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella haben für die notleidende Bevölkerung Galiziens 10.000 Kronen., zu Handen des Fürstbischofs Sapieha, gespendet

Goltz – Pascha im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 31 März.

GF. von der Goltz-Pascha ist hier angekommen und hat sich in der Früh in das grosse Hauptquartier begeben.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

2 englische Dampfer versenkt.

London, 31. März.

Reutermeldung: **Der Dampfer „Falaba" wurde auf der Höhe von Mitford versenkt.**

Von 206 Personen, die sich an Bord befanden, wurden 137 gerettet.

London, 31 März.

Über den Untergang des Schiffes „Falaba" meldet Reuter: Am 28 d. M. Mittags. ist bei der „Falaba" plötzlich ein deutsches Unterseeboot erschienen und forderte das Schiff auf sich zu nähern, Bevor das noch erfolgen konnte, wurde das Schiff torpediert. Es wurden die Rettungsboote herabgelassen und die Besatzung eingeschifft. 3 Boote sind umgekippt und alles kam unter Wasser. Das Fischerschiff „Queen Marie", das rechtzeitig erschien, konnte 137 Mann retten. Unter den Getöteten befinden sich der Kapitän und der Leutnant des Schiffes. Das torpedierte Schiff hatte 4803 Tonnen.

London, 31. März.

Nach Zeitungsmeldungen wurde der Dampfer „Aquila" auf der Höhe von Pembrokoshire von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

20 Mann der Besatzung landeten gestern in Fisguard.

Geständnisse der englischen Admiralität.

London, 31 März.

Die Admiralität meldet, dass in der Woche vom 17 bis 24 März 3 englische Dampfer mit 11.625 Tonnen von deutschem Unterseebooten zum Sinken gebracht wurden. Vier gleichfalls torpedierte Schiffe konnten noch in einen Hafen gebracht werden. In dieser Woche langten ein und gingen ab 1450 Schiffe mit je über 300 Tonnen.

Durch eine Mine.

London, 31. März.

Die Admiralität meldet, dass der holländische Dampfer „Amstet", auf dem Wege von Rotterdam nach Gool am Montag um 4 Uhr in der Früh auf eine Mine aufgefahren ist und versank. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Dampfer „Aguila", welcher sich auf dem Wege von Liverpool nach Lissabon befand, wurde bei Pembrocke torpediert. 23 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ums Leben gekommen, der Kapitän und 19 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Die Geldsorgen in England.

London, 31 März.

Finanzkreise erwarten die Auflegung einer neuen Kriegsanleihe in der Höhe von 400 Millionen Pfund für die zweite Hälfte Mai.

Die deutschen Siege bei Tauroggen und Krassnopol.

Artilleriekaempfe in Frankreich.

Berlin, 31 März.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 30 März 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tauroggen, welche zur Einnahme dieses Ortes führten, hat sich nach den Beobachtungen des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preussen, der ostpreussische Landsturm wunderbar geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krassnopol haben die Russen schwere Verluste erlitten. (Bei 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen hat bis gestern abends 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen betragen. Bei der Ortschaft Kliinka an der Skwa wurden bei einem misslungenen Angriff des Feindes gleichfalls 2 russische Offiziere und 600 Soldaten gefangen.

In der Gegend von Olschyno (am linken Ufer der Omulewa) wurden zwei russische Nachtangriffe abgewiesen. Die Versuche der Russen, die untere Bzura zu passieren, wurden zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Uberall haben nur Artillerie- und Sappeurkämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flieger bombardieren Calais.

Paris, 31 März.

„Temps" meldet: Gestern flog von neuem eine Taube über Calais und warf Bomben auf die Stadt, welche in den Strassen explodierten. Da es noch zeitlich morgens war, erlitt niemand Verletzungen und die Explosionen richteten nur Materialsschaden an.

Patriotische Erklärung der hessischen Sozialdemokraten

Damstadt, 31. März.

In der zweiten Kammer des hessischen Landtages gab die sozialdemokratische Partei die Erklärung ab, dass s e in diesem grossen Momente für das Budget stimmen werde. Die Partei gibt dadurch von neuem ihren Willen zum Siege kund um nach Erreichung dieses Zieles zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen, und dass sie zur gemeinsamen Arbeit zum Schutze des Vaterlandes bereit sei.

Niederlage der Regierung bei den südaustralischen Wahlen.

London, 31. März.

„Times" melden, dass die Wahlen in Südaustralien mit dem Siege der Arbeiterpartei endigten.

Die australische Hilfe.

London, 31 März.

Die australische Regierung hat 10.000 Mann weitere Soldaten zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat das Anerbieten angenommen, so dass Australien bis jetzt 60.000 Mann beigestellt hat.

Die Wahlen in Japan.

Tokio, 31 März.

Das Reutersche Bureau meldet: Die Wahlen brachten der Regierung einen vollen Erfolg und die Niederlage der Seinkajpartei, welche 73 Mandate verlor. Die Regierung wird über eine Mehrheit von 40, vielleicht sogar 80 Stimmen verfügen.

Aufhebung des Alkoholverbotes.

Petersburg, 31. März.

Der Ministerrat beschloss, in Rücksicht auf die Interessen des einheimischen Gewerbes, den Wein- und Bierverkauf zu bewilligen. Der Alkoholgehalt darf 16 Prozent nicht übersteigen.

Serbisch-bulgarische Verhandlungen.

Berlin, 29 März.

Der „Lokal-Anz." meldet aus Genf: Delcassés Umgebung äusserte über den Balkanauftrag des Generals Pau: Lieber keine Vermutungen anstellen! Ein unbedachtes Wort könnte die höchst schwierigen serbisch-bulgarischen Verhandlungen wegen Mazedonien schwer gefährden.

Der zweite Akt.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, geht die längere Pause nach dem ersten Akt des Dardanellen-Dramas ihrem Ende entgegen. Wir stehen unmittelbar vor dem Beginn des zweiten Aktes. Ganz gewaltige Vorbereitungen haben Engländer und Franzosen hierzu getroffen, während sich die Russen notgedrunger mehr mit der Zuschauerrolle begnügen müssen Komisch mutet die Meldung an, dass sie einen General abgesandt haben, der die Handlungen ihrer lieben Verbündeten „überwachen" soll. Unzweifelhaft, die Ententegenossen trauen einander nicht mehr über den Weg, und namentlich Konstantinopel, das sie allerdings noch ganz und gar nicht haben, droht zum ersten Zankapfel für sie zu werden. Es wird nicht der letzte bleiben, aber vielleicht der schlimmste. Man hat zwar gesagt. die grosse Eile, die England und Frankreich plötzlich betätigt haben, um die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen und Konstantinopel zu Fall zu bringen, erkläre sich daraus, dass sie Russland damit eine Entschädigung für „entgangenen Gewinn" bieten wollen, nämlich für die vom russischen Finanzminister Barck angestrebte, aber nicht zustande gekommene Riesenanleihe. Aber dieses Märchen glaubt auch der harmloseste Moskowiter nicht. Er wittert hinter jener verdächtigen Eile einen unlauteren Wettbewerb um Konstantinopel und fürchtet, um seinen höchsten und wertwollsten Siegespreis, der ihn vielleicht allein zu diesem gefärlichsten Kriegsabenteuer veranlasst hatte, geprellt zu werden. Darum hat Sasonow seine bekannte Rede in der Duma gehalten und damit zugleich wider Willen den Balkanneutrallen vorzeitig die Augen darüber geöffnet, wohin die russischee Reise gehen soll. Darum durfte auch die russische Presse plötzlich ganz offenherzig das Kriegspiel erörtern und Konstantinopel als alleinigen russischen Besitz in Anspruch nehmen. Darum endlich hat man auch die französische Presse genötigt. Farbe zu bekennen, und während sie bisher zwischen englischer und russischer Auffassung rat- und hilfos hin- und herschwankte, hat sie sich nun endlich wohl oder übel zu der rein russischen Auffassung durchgerungen, vermutlich weil in dem Bündnisvertrag der beiden Staaten Konstantinopel längst den Russen zugesprochen worden ist. Aber wenn die Franzosen den Engländern geholfen haben werden, Konstantinopel zu erobern, werden sich die letzteren den Teufel um französisch-russische Verträge scheren und mit Konstantinopel nach ihrem eigenen Belieben schaften und walten.

Wenn — da aber liegt der Hase im Pfeffer. Noch sind die beiden Verbündeten von diesem heissersehnten Ziele, so weit entfernt, wie am ersten Tage, da sie sich anschickten, mit ihrem mächtigen vereinigten Geschwader die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen, und nichts deutet darauf hin, dass sie mit dem zweiten Versuch einen schnelleren, leichteren und besseren Erfolg haben werden. Alles scheint vielmehr danach angetan zu sein, dass sie sich schweren Hindernis holen werden. Sie werden diesmal das zweitemal ebenfalls nür blutige Köpfe an diesem voraussichtlich noch grös-

Wir erinnern nochmals daran

dass eine pünktliche und ununterbrochene Zustellung unseres Blattes ab 1 Aprii nur bei rechtzeitiger Neubestellung möglich ist. Wir bitten daher unsere Postbezieher, die das Abonnement für April noch nicht erneuert haben, sich sofort an die zuständige Postanstalt zu wenden.

„Die Korrespondenz"

sere und schwerere Opfer bringen müssen, ohne doch irgendwie die Gewissheit zu haben, dass sie nun zum Ziele gelangen werden. Mit Spannung darf man dem Verlauf des zweiten Aktes entgegensehen und schon jetzt behaupten, dass ein abermaliger Misserfolg der Sache der Verbündeten einen ganz ungeheuren Schaden zufügen würde, während ein Erfolg nur mit so grossen, gewaltigen Opfern erkauft werden müsste, dass dadurch eine wesentliche Schwächung der Sieger herbeigeführt werden würde.

Ob nun aber das Unternehmen scheitern oder erfolgreich sein sollte, die unerwünschte Nebenwirkung wird davon unter allen Umständen ausgehen, dass die Balkanneutralen, Rumänien, Griechenland und Bulgarien dadurch dem Dreiverband mehr und mehr entfremdet werden. Ihnen ist es in den letzten Wochen wachsend klar geworden, dass die Aktion gegen die Dardanellen sich letzten Endes auch gegen ihre eigenen Lebensinteressen richtet, die keinen grösseren Schaden erleiden könnten, als wenn Konstantinopel und die Dardanellen in die Hände Russlands oder Englands, — selbst vorläufig unter der durchsichtigen Maske der Internationalisierung — fallen würden. Aehnlich liegt es mit Italien, das unmöglich gleichgültig auf eine solche Wendung in seiner östlichen Nachbarschaft blicken könnte.

Es zeigt sich immer mehr, wie unklug es von den Verbündeten war, den Erisapfel der Dardanellen anzuschneiden. Selbst wenn sie ihn nach unendlichen Opfern und Kraftanstrengungen endlich rauben sollten, — was nach dem ersten böse verunglückten Versuch wenig wahrscheindlich ist — würden damit für sie Schwierigkeiten entstehen, die zu den ernstesten Folgen führen könnten. Auch ist zu beachten, dass der Fall Konstantinopels auf die ganze Welt des Islams eine gewaltige Wirkung ausüben müsste, die namentlich Frankreich und England zu spüren bekommen würden. Vielleicht hat man schon jetzt in London und Paris die Empfindung, dass man sich da auf ein höchst gewagtes Abenteuer eingelassen hat, und wäre ganz froh, wenn man sich je eher desto lieber mit einigem Anstand herausziehen könnte. Zunächst freilich wird man mit dem Aufgebot aller Kräfte den leichtsinnig beschrittenen Weg, ob man nun will oder nicht, fortsetzen müssen. Hoffentlich wird die Strafe nich ausbleiben und die „Eroberung Konstantinopels" noch recht, recht lange auf sich warten lassen.

Die Dardanellenschlacht.

Die Entente gibt nicht nach. — Ein neuer Angrif um jeden Preis.

Christiania, 31. Marz.

„Aftenposten" meldet aus London: Die Vorbereitungen zum neuen Angriff auf die Dardanellen werden als ausserordentlich bezeichnet. Auf irgendeine Weise müsse die Strasse forciert werden: Es scheine, als ob ein entscheidender Angriff für einige Tage, in Erwartung mehrerer englischer Kriegsschiffe, aufgeschoben sei.

Genf, 31. März.

Nach Pariser Privatmeldungen erklärte der englische Oberkommandierende vor dar Dardanellen, Admiral Rodek, das bisher nur von französischen Kriegsschiffen aus unternommene Bombardement der Dardanellenforts vom Golf von Saros aus für unzureichend; er schickte daher heute „Queen Elisabeth" nach dem Golf. Ob die Beschiessung nun wirksamer geworden, ist noch nicht bekannt.

Der Kampf vor der Dardanellen.

Konstantinopel, 31 März,

Das Hauptquartier meldet: Gestern griff eines unserer Flugzeuge mit Bomben einen englischen Kreuzer an, der ausserhalb der Dardanellen kreiste.

„Gaulois" gesunken.

Konstantinopel, 31 März.

Wie die Tel. Ag. Milli aus authentischer Quelle erfährt, **ist der während der Kämpfe am 18 d. M. vor der Dardanellen schwer beschädigte französische Kreuzer „Gaulois" endgülig gesunken.**

„Heldataten" der russischen Schwarzenmeer-Flotte.

Konstantinopel, 31 März.

Die Tel.-Ag Milli bringt folgende Erklärung:

Einige russische Schiffe unternahmen am 29. d. M. eine Demonstration vor dem Bosporus. Admiral Eberhard, der Kommandant der Schwarzenmeer-Flotte, übersandte von Bord seines Schiffes „Kagul" ein Telegramm, in dem er der ruhmreichen Flotte seine Glückwünsche aus Anlass dieses lächerlichen Heldenstückes ausdrückt und die Tat einen ersten Erfolg der russischen Flotte nennt, der für immer ein Ruhmesblatt bilden werde. Diese Wünsche des Admirals passen ganz zu den Lügen, welche den Hauptinhalt der russischen Berichte ausmachen.

Wir erklären kategorisch, dass nicht ein einziges feindliche Geschoss die Forte am Bosporus berührte und das ganze Auftreten und die Glückwünsche des Admirals Bluff sind.

Neue Treibereien auf dem Balkan.

Die Entente hetzt wieder in Sofia. — Statt Griechenland soll Bulgarien geködert werden. — Die Gefahr eines allgemeinen Balkanbrandes.

Konstantinopel, 31 März.

Die türkischen Blätter berichten aus Sofia über neuerliche Schritte des englischen und französischen Gesandten bei dem Kabinett Radoslawow, das durch erhöhte Versprechungen für eine Teilnahme an der Aktion gegen die Türkei gewonnen werden soll. Die Empfänge der Chefs der Opposition durch König Ferdinand, sowie die Audienzen der Generale Paget und Pau werden als Beweise dafür angesehen, dass die Tripel-Entente, nachdem sie durch die besonnene Haltung Griechenlands enttäuscht wurde, wieder Bulgarien zu sich herüberziehen möchte. Die Tripel-Entente versuche, einen allgemeinen Brand auf dem Balkan hervorzurufen. Glücklicherweise könne man bei der Klugheit und Besonnenheit der massgebenden Faktoren in Bulgarien darauf rechnen, dass diese verbrecherischen Versuche der Entente, auch den ganzen Balkan in Brand zu setzen, misslingen werden.

Ein russischer Befehl.

Budapest, 31 März.

Der Spezialberichterstatter des „Magyar Hirlap" meldet aus Ungvar: Heute passierte ein russischer Offizier die Stadt, der mit zahlreichen Kameraden in den letzten Kämpfen in unsere Gefangenschaft geraten ist. Bei dem russischen Offizier wurde ein vertraulicher Erlass des russischen Generals Oranowski gefunden. Der Erlass nimmt Bezug auf den Umstand, dass sehr viele russische Soldaten sich den österreichisch-ungarischen Truppen ergeben, und ordnete darum an, man möge den Truppen seine neuesten Verfügungen vorlesen, laut welchen nach dem Friedensschluss, wenn sämtliche Gefangene zurückkehren, alle jene, die sich jetzt freiwillig ergeben, füsiliert werden. Dieser Erlass wurde vor den russischen Truppen verlesen.

Russland und Griechenland.

Petersburg, 31 März.

„Rjetsch" schreibt: Die griechische Krise ist für Russland im entsprechenden Momente gekommen, da die griechische Presse ausdrücklich erklärte, dass Griechenland seinerseits Ansprüche auf Konstantinopel erhebt und nie gedenkt, mit einer eventuellen Besitzergreifung Konstantinopels durch Russland einverstanden zu sein. Jeder, der die Ansprüche Griechenlands auf die Durdanellen kennt, kann nur damit zufrieden sein, dass Griechenland an ihrer Eroberung keinen Anteil nimmt.

Russische Kulturdokumente.

Sofia, 31 März.

„Dnewnik" meldet auf Grund der Mitteilungen von Flüchtlingen aus dem Bezirke Monastir, dass vor kurzer Zeit eine Deputation der bulgarischen Landbevölkerung aus dem erwähnten Bezirke, beim dortigen russischen Konsul erschien, um sich über die serbischen Greueltaten zu beklagen. Der Konsul hörte mit vollkommener Kaltblütigkeit diesen Beschwerden zu, worauf er **erklärte „Wollt ihr keine Serben werden, so verdient ihr, getötet zu werden".**

Keine Osterruhe in Deutschland.

Berlin, 31 März.

Amtlich. Im Interesse des Landesschutzes muss jede Verminderung der Produktion der Mititärbedürfnisse, besonders der Munition, vermieden werden. Es ist daher notwendig, dass die nicht im Felde Stehenden ihren kämpfenden Brüdern in der Opferwilligkeit nicht nachstehen und bereit seien, auch während der Ostern an der Erzeugung der für die Armee nötigen Mittel zu arbeiten. Aus diesem Grunde sollen gemäss dem Wunsche der obersten Heeresleitung, die Arbeiter auch während der Ostern in den Staats- als auch Privatfabriken, welche für die Armee arbeiten, mit Ausnahme des Charfreitags sonst beschäftigt werden.

Den Postbestellschein ausfüllen

und ihn mit dem Abonnementsbetrag der Post oder dem Briefträger übergeben, ist jetzt das Wichtigste für den Korrespondenz-Leser, der auch im neuen Vierteljahr seine Zeitung regelmässig weiter erhalten möchte.

Ein Berliner Urteil über unseren Armeeoberkommandanten

Berlin, 30 März.

Der militärische Mitarbeiter des „Berl, Tg.", Major Morath, beschreibt seinen Besuch beim Armeeoberkommandanten, FM. Erzherzog Friedrich, welcher ihm von der vollen Zuversicht der Truppen erzählte, die voll von Kriegsbegeisterung eine geradezu unerschöpfliche Opferwilligkeit aeussern und hoffnungsvoll und mit Ausdauer den endgültigen Sieg erwarten. Major Morath hatte den Eindruck. der Erzherzog sei ein liebevoller Vater für die Armee und widme die ganze Sorge seinen Untergebenen, wie eigenen Kindern.

Die Kämpte an der Karpathenfront.

Gefangene aus Przemysl nochmals gefangen.

Budapest, 31 März.

Aus Ungvar wird dem „Az Est" telegraphiert:

Es ist interessant, dass in den allerletzten Kämpfen von uns viele solcher russischen Soldaten gefangengenommen wurden, die sich bereits in Przemyśl in Kriegsgefangenschaft befanden Nach Übergabe der Festung wurden sie sofort ausgerüstet und an die Uzsoker Front gebracht. Ihre Freiheit dauerte indessen nicht lange, denn sie wurden hier neuerdings gefangen.

Georg Bittner meldet den 29. März, 7 Uhr 25 Minuten abends.

Besonders heftig gestalten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Uzsoker Passes und auf der Front westlich davon bis zur Baligroder Strasse.

Bisher konnten trotz ihrer kolossalen Angriffe die Russen nicht am einzigen Punkte ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustossen, verwirklichen. Alle Karpathenkämpfe spielen sich mit Ausnahme des zähen Ringens in der Duklaniederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen inne haben wie im Januar und mit ganz geringfügigen Abweichungen an der Front von der Grenze, auf galizischem Boden ab.

Der Kommandant der Belagerungsarmee von Przemysl,

General Seliwanow.

Stockholm, 31. März.

Das Stockholmer „Aftonbladet', lässt sich aus Petersburg melden: Die durch einige ausländische Blätter gegangene Nachricht, wonach der Zar dem General Iwanow als dem Kommandanten der Belagerungstruppen von Przemysl das St. Georgskreuz verliehen habe, ist nicht zutreffend, weil General Selimanow diese Armee befehligte und der erwähnten Auszeichnung teilhaftig wurde. (Reichspost).

Die Bedingungen für die Übergabe von Przemyśl.

Wien, 31. März.

Wie die „Neue Züricher Zeitung" mitteilt, waren einer Belgrader Meldung der Agence Havas zufolge die Bedingungen für die Übergabe von Przemyśl die folgenden:

Kriegerische Ehren; gute Behandlung; keine Deportationen nach Sibirien; keine Entsendung in die Konzentrationslager; Erlaubnis, die Leichen der während des Ausfalles gefallenen oder ihren Wunden erlegenen Helden fortzuschaffen; freier Abzug für die wenig zahlreiche Zivilbevölkerung der Stadt.

Ehrenvolle Behandlung der Besatzung von Przemyśl in Russland.

Berlin, 31 März.

Aus Mailand wird der „Täglichen Rundschau" berichtet:

„Sera" meldet, dass der russische Generalissimus Befehl zur besonderen ehrenvollen Behandlung der Besatzung von Przemyśl gegeben habe. Die Offiziere sollen nicht in die östlichen Gouvernements abgeschoben, sondern in Mittelrussland untergebracht werden und ihnen auch bisher nicht gestattete Vergünstigungen in weitgehendstem Masse bewilligt werden.

„Sera" schätzt die Verluste der Russen vor Przemyśl, einschliesslich der ersten Belagerung, auf drei Armeekorps oder 120.000 Mann.

Spione in der Petersburger Polizei.

Kopenhagen, 31. März.

Aus Petersburg wird mitgeteilt, **dass eine ganze Anzahl der Funktionäre des Polizeidepartements, unter Spionageverdacht verhaftet wurde, was in Petersburg einen grossen Eindruck gemacht hat.**

Das Misstrauen gegen die Balten.

Bern, 31 März.

Eine Petersburger Meldung meldet, dass das russische Kriegsministerium eine grosse Anzahl von Offizieren aller Rangklassen, die aus baltischen Provinzen stammen, ausser Dienst gestellt habe. Bisher sind die russischen Verlustlisten immer mit Balten überfüllt gewesen.

Eine Warnung an die russischen Beamten in Galizien.

Berlin, 31 März,

Der Vorstand der Eisenbahnen in den von den Russen besetzten Teilen Galiziens, Reichsratsmitglied Niemiszajew, hat, wie „Russkoje Slowo" mitteilt, angeordnet, dass die sich nach Galizien begebenden russischen Beamten ihre Familien dorthin nicht mitnehmen.

Eine neue russische Armee.

Bern, 31 März.

Eine russische Meldung aus Petersburg besagt: General Archeberg erhielt das Kommando über eine neuformierte russische Armee, deren Operationsgebiet jedoch nicht genannt wird. Vielleicht handelt es sich um die Rekruten des Jahrganges 1915, die schon grösstenteils einberufen worden sind.

Russlands Geldnot.

Petersburg, 31. März.

„Rjetsch" meldet, dass wegen dem bisherigen Misserfolg der Anleihe, die russische Regierung die Reichsbank zur Emission weiterer Noten, in der Höhe von einer Milliarde, ermächtigte.

Eine schwedische Studienkommission an der deutschen Ostfront.

Frankfurt, 31 März.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Stockholm:

Oberleutnant Bouveng, der Vorsteher der schwedischen Kriegsakademie, ist zu Studienzwecken nach der deutschen Ostfront abgereist.

Die Einberufungen in Italien.

Strenge Militärzensur.

Frankfurt, 31 März.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Mailand:

Auf Grund des jüngsten Gesetzes über die wirtschaftliche und militärische Verteidigung verbietet ein königlicher Erlass die Veröffentlichung aller militärischen Nachrichten, sogar solcher bezüglich des Gesundheitszustandes und der Ausbildung der Truppen.

13 Jahresklassen der Alpenjäger unter Waffen.

Die Jahresklasse 1883 der Alpenjäger wurde einberufen, so dass jetzt dreizehn Jahresklassen dieser Spezialtruppen unter Waffen stehen.

Der Protest der Neutralen gegen die englische Blockade.

Ablehnender Bescheid der englischen Regierung.

Genf, 31 März.

Der Pariser „New-Jork Herald" meldet aus London, dass auf die letzten Vorstellungen der Neutralen und Nordamerikas gegen den englischen Blockadekrieg wider Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Vertretern dieser Staaten in London der ablehnende Bescheid der britischen Regierung am 25 März zugestellt wurde.

Die indische Gefahr.

Berlin, 31 März

Die Verhängung des Belagerungszustandes über das Kaiserreich Indien erklärt die englische Presse mit Abwehrmassregeln gegen anarchistische Verbrechen. In Wirklichkeit kann nicht gezweifelt werden, dass die Ausstandsbewegungen in verschiedenen Teilen Indiens, ebenso wie die Meutereien indischer Regimenter, durch die Propaganda indischer Mohammedaner hervorgerufen worden sind. Trotz aller englischen Absperrmassregeln ist eben die Kunde von dem Aufruf zum beiligen Krieg jetzt zu den Mohammedanern Indiens gelangt. Aber auch die Hindus und die Parsen scheinen sich an dem Aufruhr gegen die verhasste englische Herrschaft zu beteiligen. Selbstverständlich versucht ein Teil der englischen Presse, die Meuterei in Indien als das Werk von Dentschen hinzustellen.

CHRONIK.

„Oratorium".

Der gestrige, von Prof. Bursa veranstaltete Nachmittag im Hotel de Saxe, war der geistlichen Musik gewidmet. Der Gedanke, gerade in der jetzigen Zeit eine derartige Aufführung möglich zu machen, verdient volle Anerkennung, um so mehr, als sich seit langeher in dieser Beziehung ein grosser Mangel in dem Musikleben unserer Stadt verspüren lies. Das „Stabat Mater", eines Anonymus aus dem 17 Jh. (aus den Tabulaturbruchstücken, die zufällig in der Bibliothek des Krakauer Domes vorgefunden und vor Prof. Bursa bearbeitet wurden) hat durch die Tiefe des religiosen Ausdruckes und die reizvolle Primitivität der musikalischen Auffassung allgemein gefallen. Es gelangte weiter „Die Passion im Volksliede", für Solo, Chor und Orchester von W. Styś komponiert, (unter der Leitung des Verfassers) zur Aufführung, wo besonders Frl. Knapczanka, die über ein gutes, zwar noch nicht genügend ausgebildetes Stimmaterial verfügt, im Duett für Cello und Sopran und Prof. Bursa im Tenorsolo, allgemeiner Beifall gezollt wurde Unter dem zahlreichen Publikum, dass dem interessanten Musiknachmittag beiwohnte, befanden sich der Fürstbischof Adam Sapieha, der Erzbischof Symon, Oberstabsarzt Dr. Unger u. s. w. Möge das kulturelle Unternehmen, welches, wie gesagt, die vollste Anerkennung verdient, recht viele Nachahmer finden.

Dr. L. Z.

Erhöhung der Spirituspreise. Das Spirituskartell hat die Preise für alle Arten Spiritus um 20 K per Hektoliter erhöht.

Der Polarforscher Stefanson verunglückt.

Die Londoner „Times" melden aus Ottau: Der Marineminister erklärte im Unterhause, er sei der Meinung, dass der kanadische Polarforscher Stefanson, samt seinen Kameraden, ums Leben gekommen ist.

General Pau in Griechenland. General Pau ist von Nisch in Saloniki eingetroffen.

Kreditanstalt. Die Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien beschloss, K 22 Dividende per Aktie zu verteilen. Weiters hat der Aufsichtsrat beschlossen, die infolge der Kriegsereignisse erlittenen Verluste, welche über fünf Millionen betragen, durch Verwendung des ausserordentlichen Reservefonds von zwei Millionen Kronen und des allgemeinen Reservefonds zu decken.

Brand einer Zuckerfabrik. Wie aus Prag gemeldet wird, ist in der Oskar Bondyschen Zuckerfabrik in Messeritsch in der Nacht ein Brand ausgebrochen.

Ein Nachkomme Rousseaus gefallen. Aus Frankfurt, 29 d., wird uns telegraphiert: Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: Einer der wenigen Nachkommen Jean Jacques Rousseau, ist bei Doncourt gefallen.

Graf Karoiyi als Kriegsfreiwilliger! Aus Budapest, 30 d., wird uns telegraphiert: Graf Karolyi, der als Kriegsfreiwilliger einrückte, meldet heute den Rücktritt als Mitglied der Redaktion des Magyarorszag an.

Schiffszusammenstoss. Die „Morning Post" in London meldet, dass das neue argentinische Kriegsschiff „Moreno", welches am Freitag Hampton—Roads verliess, dieselbe Nacht mit der Barke „Delavara" zusammenstiess. Die Barke versank. „Moreno" konnte nach einigen Tagen abdampfen und scheint nicht beschäftigt zu sein.

WARENHAUS

B. N. SPIRA

KRAKAU

FLORYAŃSKAGASSE Nr 12

Militär Propritäten, AusrüstungsArtikel, Wäsche, Schuhe, Lederwaren.

Reichhaltigste Auswahl.

FELDPOSTBESTELLUNG PROMPT

Die einzige Filiale der **K. K. Klassenlotterie in Krakau** BRACIA SAFIR **Senacka 8** oder **Bielitz** Schlossgraben 9 empfiehlt Lose zur Hauptziehung. Gewinnbetrag: **18 Millionen 356 Tausend Kronen,** höchstmöglichster Gewinn **Eine Million Kronen,** 64.000 Gewinne, 22 Ziehungstage. 1/8=25, 1/4=50, 1/2=100, 1/1=200 K. Ziehung beginnt am 6 April.

NEUE ERWERBUNGEN

in Porzellan, Kupferstichen und Juwelen billig zu verkaufen

Auktionshalle Ring, Haus Hawełka

„WIELKI KRAKÓW"

PLAC SZCZEPAŃSKI NR. 3.

(VORMALS DROBNER).

Unter Leitung F. BAŃSKI, Besitzer des Caffee „SEZESSION", vis á vis k. u. k. Hauptwache.

KONCERT

der Salon-Kapelle.

Anfang täglich um 7 Uhr abends.

RESTAURANT

Feine Wiener-Küche.

Pilsner Marke B. B.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.